



La Leggendaria Charly Gaul, Samstag/Sonntag, 19./20.7.2015

Dies ist die Geschichte unserer Reise nach Trento, meiner Teilnahme an der „Leggendaria Charly Gaul“, Mediofondo, 57 km und 2000 Hm auf Einladung der Alpenstadt Trento und der Rückreise. Hauptdarsteller: Patricia und ich, die Stadt Trento und der Monte Bondone. Wichtige Nebendarsteller: Hansjörg Reifler, die SBB, der Rosenbergertunnel. In weiteren Rollen: Ein netter Bahnangestellter in St. Fiden, Michael und Mary aus Arizona, eine geduldige Dame an der Startnummernausgabe, ein Norweger, ein Transponder, viele, viele und noch mehr Radrennfahrerinnen und Radrennfahrer, Wasser,

Aus naheliegenden Gründen – wir besitzen kein Auto - beschlossen wir, unsere Reise nach Trento mit dem Zug zu bewältigen. Stressfrei und klimafreundlich. Von wegen stressfrei: Wir wussten ja um den gesperrten Rosenbergertunnel und den damit verbundenen Bustransfer vom HB nach St. Fiden. In unserem IR wird jedoch der Streckenunterbruch weder optisch noch akustisch angekündigt. In St. Gallen HB steigen wir also aus, keine Hinweisschilder, keine Helfer, nichts, marschieren in Richtung Bahnhofplatz und halten nach dem Bahnersatzbus Ausschau, und hören mit einiger Verspätung eine Durchsage, es sei die Unterführung im Sektor A zu benützen. Nichts wie hin! Wir rennen also die Perronlänge zur hinteren Unterführung, treppab, Rampe hoch – und sehen gerade noch den Bus um die Ecke verschwinden. Der Nächste steht zwar bereit, wir dürfen ihn jedoch nicht besteigen. Die freundlich-bestimmte Frau ordert einen anderen, bereitstehenden Bus an. Meine Frage, ob wir damit den IR noch erreichen beantwortet sie positiv, ja, wenn der Bus fahre. Das tut er aber nicht. Es wird noch etwas palavert, telefoniert, Leute steigen ein – und dann fährt er endlich. Nützt aber eigentlich nichts, denn in St. Fiden ist der IR nicht mehr. Dem jungen Herrn mit der Leuchtweste ist das schon etwas peinlich. Er konsultiert den Fahrplan und empfiehlt uns den 2 Stunden späteren Anschluss in Buchs. Super! Mit einem Sparbillett nicht mal so einfach! Er reicht mir sein Telefon mit eingestellter Rail-Service Nummer, damit ich eine andere Alternative erfragen kann. Nur: SBB-Telefon, gesperrte 0900er-Nummern. Witzig. Also versuche ich es mit meinem Telefon. Mir wird freundlich aber bestimmt erklärt, das sei die falsche Stelle für meine Reklamation, ich müsse am Montag den Kundendienst anrufen. Cool!

Gemäss meiner Schätzung würden wir den Zug in Buchs mit dem Auto noch erreichen, nur habe ich noch keins. Eine Auto-Vermietung gibt's in St. Fiden nicht. Taxi? Schliesslich versuche ich es mit Nachbarschaftshilfe, und siehe da, Hansjörg Reifler, Gümmelerkollege und ehemaliger Leggendaria-Teilnehmer erklärt sich zu dem Unterfangen bereit. Als er eintrifft, ist es so spät, dass Buchs nicht mehr drin liegt, wir nehmen uns also Feldkirch vor, was dann tatsächlich aufgeht.

Die Fahrt nach Innsbruck verschlafe ich mehr oder weniger, die Wartezeit im Bahnhof Innsbruck verbringen wir damit, unsere Energiespeicher wieder aufzufüllen. Wer weiss, was uns noch alles blüht! Bis Bozen unterhalten wir uns mit einem Paar aus Arizona, Mary und Michael, die via Zürich in die Ferien zur Familie ihres Sohns ins Südtirol fahren. Sie machen fleissig Werbung für Bike-Ferien bei ihnen und schwärmen von der Schönheit Mexicos.

In Trento angekommen, lassen wir uns in einer Bar den Weg zum Hotel erklären, finden es auf Anhieb und checken ein. Später machen wir uns auf, die Startunterlagen abzuholen. Dazu hängen wir uns einfach an zwei sportlich aussehende Italiener, welche uns auf einigen Umwegen zum „Messegelände“ der Leggendaria führen. Von der geduldigen Dame, welche ich zwecks Kauf einer Tageslizenz konsultieren muss erhalte ich für meine vollständig ausgefüllten Papiere ein Kompliment in Form zweier hochgereckter Daumen. Wie es auch anders geht hat der norwegischer Kollege vor mir demonstriert. Bei dem war ich mir nicht sicher, ob er des Schreibens überhaupt mächtig ist.... Schliesslich habe ich meine Bagage inklusive der Give aways zusammen, wir können zum Apéro und dann zum Nachtessen. Vielleicht hätte ich das Nummernpaket kontrollieren sollen....



Das Lokal für das Nachtessen suchen wir uns auf dem Stadtplan aus (Nr. 33, nahe beim Hotel) und machen anschliessen einen kleinen OL dorthin ;-). Die Pizzeria hat ein wirklich originelles

Pizzasortiment zu bieten. Und zubereiten können sie sie auch!

Auf dem Weg ins Hotel, inzwischen ist es nach 10 Uhr, zeigt unterwegs eine Temperaturanzeige immer noch 34°C an...



Die Nacht verläuft ruhig; um 6 Uhr ist Tagwache. Im Frühstücksraum des Hotels herrscht ein ziemliches Gedränge. Na ja, wird nicht das letzte Mal sein heute. Nach dem Frühstück mache ich mich rennfertig, wir räumen das Zimmer und checken vorerst aus. Verdankenswerter Weise stellt das Hotel für die Rennfahrer nach dem Rennen zwei Zimmer zum Duschen zur Verfügung.

Ich verabschiede mich vorläufig von Patricia und starte mein Aufwärmprogramm entlang der Etsch. Offenbar ist der Etsch- Rad- und Gehweg die bevorzugte Joggingstrecke der Trentinerinnen und Trentiner, es herrscht morgens um 7 bereits reger Fussverkehr. Etwa eine Viertelstunde

vor dem Start begeben sich zum Domplatz. Die vielen Velofahrer, die da rumwimmeln machen einen extrem motivierten und entsprechend angespannten Eindruck. Meine grüne VIP-Startnummer lassen mich die Einweisposten durch eine frei gelassene Gasse direkt zum Starttor weisen. Gediegen! Vor dem Start gibt's Interviews, unter anderem eins mit Stargast Francesco Moser.



Punkt 8 Uhr geht's dann los. Auf den ersten, neutralisierten Kilometern raus aus der Stadt – warum merke ich eigentlich nichts von der Neutralisation? Das Tempo ist horrend, die hinter uns Gestarteten drängeln nach vorne, dass es eine Freude ist. Mir „föchts“, ich habe keine Ahnung, was die Leute hier fahrtechnisch draufhaben. Die Verwicklung in einen Sturz ist wirklich das allerletzte, was ich will! Nur: Die fahren gut und erstaunlich diszipliniert! Eigentlich könnte ich voll draufhalten, wenn ich könnte. Wer Angst hat, hat verloren, das ist klar. Trotzdem erreiche ich den ersten Anstieg mit dem Feld. Kaum hat die Steigung etwas angezogen, wird Francesco durchgereicht. Jeder, der an ihm vorbeifährt, ruft ihm noch etwas zu. Auf den ersten paar hundert Meter der Steigung zerlegt sich das grosse Feld. Bei mir hinten zählt von nun an das eigene Tempo, das eindeutig zu hohe. Übrigens: Trinken müsste ich dringend, alle anderen aber auch. Aber bei dem Puls ist das einfach ein Ding der Unmöglichkeit! Aber da erscheint auch schon das Schild, das den ersten Verpflegungsposten ankündigt – und das Ende der ersten Steigung. Auf der folgenden Abfahrt wird mir wieder Angst und Bang. Ich bin mir das einfach nicht mehr gewöhnt. Oder zu alt dafür. Die Fahrt zurück nach Trento verbringe ich in einer grossen Gruppe. Nach der Überquerung der Etsch beginnt die Hauptsteigung. Jetzt wird sich weisen, welches die Konsequenzen für das Überdrehen meines „Motors“ in der Anfangsphase sind. Erst jetzt fallen mir die Transponder an den Gabelenden meiner Mitstreiter auf! Und ich habe keinen erhalten! Und ich hab' das nicht gecheckt! Das heisst dann, die Rangliste findet ohne mich statt. Was soll's: Dort wo ich klassiert sein werde, kommt's eigentlich auch nicht drauf an. Und für mich zeichnet ja Garmin das Rennen auf.

Die Steigung ist lang, aber ich halte mein Tempo mit konstantem Puls durch. Keine Konsequenzen! An jeder Verpflegungsstation lasse ich mir eine Flasche kühles Wasser geben, trinke die Hälfte und leere mir die andere Hälfte den Rücken runter. Das Ziel nähert sich schnell. Kein Piep beim Überfahren der Zielmatte. Logisch, ohne Transponder! Garmin sagt mir eine Zeit von 2h37min an. Nicht schlecht, und vor allem viel besser als ich mir gedacht habe; der Gigathlon liegt ja erst eine knappe Woche zurück. Am Ziel fülle ich die Bidons nach, packe eine Flasche Wasser und fahre zurück nach Trento. Beim Hinunterfahren wird mir erst bewusst, wie lange und teilweise steil die Steigung nach Vason (1654 m ü.M.) war. Und auch, wie kühl es oben war. Unten ist es wie in einem Backofen! Ich fahre zurück ins Hotel, SMSle Patricia an, ich sei schon wieder unten, und gehe duschen. Patricia erwartet mich in der Lobby und gemeinsam begeben wir uns in den Park und verpflegen uns. Vor der Abreise gibt's noch einen Caffè und eine Glace, dann geht's wieder zurück nach Innsbruck und über/durch den Arlberg nach Bregenz. Auf dem Rückweg ist der Streckenunterbruch mit Bustransfer sowohl im IR als auch im Bahnhof St. Finden bestens angesagt und beschriftet. So kommen wir ohne Zwischenfall nach Hause.

Dank der Einladung der Stadt Trento können wir auf ein erlebnisreiches Wochenende zurückschauen. Die SBB hat ihren Teil dazu beigetragen, der Geschichte etwas Spannung zu verleihen. Hansjörgs Rolle war die, des Retters in der Not. Der Erstgenannten und dem Letztgenannten schulde ich einen Dank!

Michael Stern